

# Kartoffeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552339>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieses gute, sorgfältige Kauen bezeichnet. Ich habe deswegen keine Bemerkungen gemacht, aber jeden Tag das gleiche geübt. Bei einigen dauerte es acht Tage, bei anderen vierzehn Tage, bei anderen Gästen sogar drei Wochen, bis sie sich diese Esstechnik angeeignet hatten und genau so langsam zu essen und gut einzuspeicheln begannen wie ich es tat. Und dieses praktische Training, wenn man es so bezeichnen kann, hat sich dann bei vielen als Gewohnheit durchgesetzt und erhalten.

Diese Methode hat auch weitere Familienmitglieder zum guten Einspeicheln und Kauen, dem sogenannten «Fletchern» veranlasst.

### **Befreiung von vielen Leiden**

Ich habe oft interessante Berichte erhalten. Viele Patienten, die immer wieder mit Magenbeschwerden, Krämpfen, übermässigen Gärungen, Verstopfung und Durchfällen zu tun hatten, konnten durch diese Esstechnik, die die einzig richtige ist, vor allem auch für eine vollwertige Nahrung, von ihren Leiden befreit werden. Durch das gute Einspeicheln und Kauen sind dann diese Störungen und Schwierigkeiten nach und nach verschwunden.

### **Sättigungsgefühl früher erreichbar**

Zudem wurde allgemein festgestellt, was ich im voraus wusste, dass das Nahrungsquantum automatisch verkleinert werden konnte, denn das Sättigungsgefühl kommt bei gutem Einspeicheln viel früher als beim hastigen Essen. Die Auswertung der eingenommenen Nährstoffe wird bedeutend verbessert und vielerlei ernährungsbedingte Störungen, vor allem vom Standpunkt der Essenstechnik aus gesehen, werden behoben.

Besonders in grösseren Familien oder in gemeinsamen Haushalten könnte eine solche Methode, einmal ausprobiert, zu einem grossen gesundheitlichen Erfolg führen, wenn sich alle daran beteiligen.

### **Der unvergessene H. Fletcher**

Vergessen wir nicht, dass Horace Fletcher, dieser in der Ernährungsgeschichte berühmte Mann, von einem schweren Leiden nur durch eine bessere Essentechnik geheilt wurde, die ihm ein bekannter Arzt beibrachte. Fletcher erfreute sich danach bis ins hohe Alter bester Gesundheit. Er ist als leuchtendes Beispiel in die Geschichte der Ernährungstherapie eingegangen. Also bitte daran zu denken: «Gut gekaut ist halb verdaut!»

## **Kartoffeln**

Eine Gärtnersfrau aus Stetten schrieb mir am 1. Februar: «Warum schreiben Sie immer wieder, man solle Vollreis essen und nicht ‚Gschwellti‘? Die Kartoffel enthält doch wertvolle Mineralien und Vitamine. Sie vermag auch Harnsäure durch ihren Kaliumgehalt zu lösen.»

### **Auf die Zubereitung kommt es an**

Diese Gärtnersfrau hat recht. Die Kartoffel ist tatsächlich ein sehr wertvolles Nahrungsmittel. Dabei kommt es vor allem auf die Zubereitung an, ob uns die Kartoffel ihre gesundheitlichen Werte zu übermitteln vermag oder nicht. Die «Gschwellten», also die Pellkartoffeln, sind die bekömmlichste Zubereitung. Heute jedoch bekommt man

Pellkartoffeln so selten, vor allem nicht in Hotels und Restaurants, sondern meistens Pommes frites vorgesetzt. Die in Fett frittierten Kartoffeln, besonders in Grossbetrieben, wo das Fett und Öl immer wieder verwendet wird, enthalten Stoffe, die unsere Leber enorm belasten. Man könnte wirklich sagen, schade um die gesunde Kartoffel, wenn man sie in einer solchen ungesunden Form auf den Tisch bringt.

### **Das empfindliche Vitamin C erhalten**

Ich habe in Haushalten oft beobachtet, dass Hausfrauen die geschälten Kartoffeln, für die sogenannten Salzkartoffeln, zu lange im Wasser liegen liessen, bevor sie den Topf auf den Herd stellten. Dabei geht ein

Grossteil des Vitamin-C-Gehaltes verloren. Die alleresündeste Form der Kartoffel, wobei sie uns ihre vollen Werte bietet, sind eben die «Gschwellten» – die Pellkartoffeln. Auch diese sind im Dampf oder im Römertopf zu kochen und nicht im Wasser. Sicherlich kann man auch Ofenkartoffeln gesund zubereiten, indem man sie halbiert und etwas Würze oder Käse darauf gibt. Das Backen im Ofen übt nicht diese mindern- den Einflüsse aus, wie dies im schwimmen- den Fett geschieht.

#### **Die Heimat der Kartoffel**

Übrigens sind Kartoffeln bei uns nicht heimisch, sondern kommen aus Südamerika. Francis Drake hat sie mitgebracht. Ich war selbst in Peru, dem Land, das als Heimat der Kartoffeln bezeichnet wird. Dort bauen die Indios mehr als zehn Sorten an, die sogar in einer Höhe von 4000 Metern, in der Nähe des Titicacasees, sehr gut gedeihen. Als Kohlehydratnahrung spielen sie dort eine sehr wesentliche Rolle.

#### **Unsere Vorfahren kannten nur Getreide**

Unsere europäischen Vorfahren, also weder die Helvetier noch die alten Römer, haben

weder die Kartoffel noch den Reis als wichtiges Nahrungsmittel gekannt, sondern das Vollgetreide. Die römischen Legionäre waren nicht einmal begeistert, wenn sie statt dem gewohnten Getreide Fleischnahrung bekamen. In ihrem Gepäck befanden sich sogar Steinmühlen. Das frisch gemahlene Getreide wurde unterwegs meistens als Brei gegessen. Das war neben Früchten und Gemüsen ihr hauptsächliches Nahrungsmittel, aus dem sie viel Kraft schöpfen konnten. Die Kartoffel enthält zwanzig Prozent wertvolle Kohlehydrate, zirka zwei Prozent Eiweiss und zirka ein Prozent verschiedene Mineralbestandteile. Neben Kalium kommen Vitamine A, B und C hinzu.

Ich möchte dies deshalb der Briefschreiberin zu ihrer Beruhigung mitteilen, dass wir bei uns neben Vollgetreide auch die von Peru stammende Kartoffel und den aus dem Fernen Osten kommenden Naturreis – die unser Gemüse und unsere Früchte bereichern – als gesunde Nahrungsquellen schätzen. Sie können aber nur dann ihre vollen Werte entfalten, wenn wir sie natürlich belassen und zu schmackhaften Speisen verarbeiten.

### **Aus unserem Leserkreis**

#### **Hämorrhoiden**

Darunter leiden viele Menschen in unserer zivilisierten Welt. Es handelt sich hierbei um erweiterte Venen im Bereich des Afters, ähnlich den Krampfadern. Wer zu Hämorrhoiden neigt, der sollte vor allem kalte Sitzunterlagen und – wie die Erfahrung bei manchen Menschen zeigt – auch starken Bohnenkaffee meiden. Naturmittel, die bei Krampfadern helfen, die venösen Stauungen zu beseitigen, können auch bei Hämorrhoiden eingenommen werden. In erster Linie bewährt sich als Hauptbestandteil eines Venenmittels die Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*).

Über diese Erfahrung berichtet uns Frau J. S. aus B.:

«Die Ratschläge in Ihrem Brief vom 23. März a.c. betreffs Hämorrhoiden haben mir sehr geholfen und ich möchte Ihnen herzlich danken, dass ich mit Ihrer Hilfe dieses Problem lösen konnte. Ich möchte nun fragen, ob ich Aesculaforce weiterhin einnehmen soll, oder eventuell durch ein anderes Mittel ersetzen müsste? (Wegen Gewöhnung).»

Zur Weitereinnahme eines Naturmittels ist zu sagen, dass man, nachdem sich eine spürbare Besserung eingestellt hat, Naturmittel mit der Hälfte der vorgeschriebenen Dosierung, zum Beispiel vier bis sechs Wochen, weiter einnehmen sollte. Somit kann sich der Gesundheitszustand stabilisieren. Eine Gewöhnung tritt kaum auf,